№ 175. Sonntag, den 28. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die bedingte Verurteilung.

Die Einführung der bedingten Verurteilung auch in Deutschland kommt vielleicht doch noch. Der Justizminister Schönstedt hat im preußischen Abgeordnetenhause auf eine Anfrage erklärt, daß er kein Gegner dieser Einrichtung sei, daß aber die Sache noch nicht spruchreif erscheine. Angesichts der früheren entschiedenen Ablehnung der Justizbehörden gegen die in Belgien und zum Teil auch in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika so wohlthätig wirkende Reform ist die Erklärung des Herrn Schönstedt immerhin als ein Fortschritt aufzufassen. In anderen deutschen Bundesstaaten scheint der Bann ebenfalls gebrochen. In Sachsen will man sogar schon einen Versuch mit der bedingten Verurteilung machen. Näheres ist darüber noch nicht bekannt, aber der Entschluß ist in beachtenswerter Weise angekündigt worden. Ebenso hat die großherzoglich hessische Regierung die Absicht, der bedingten Verurteilung näher zu treten. Ein Mitglied der hessischen Justizverwaltung hat das auf dem Kriminalistentage in Gießen ausdrücklich erklärt, und die Regierung hat bei dieser Gelegenheit auch schon einen Teil des Materials veröffentlicht, das sie als Unterlage für die einzuführende bedingte Verurteilung inzwischen gesammelt hat. Wir entnehmen darüber der „Neuen Zeit" das Folgende: Seit vier Jahren besteht in Hessen — nachdem vorher schon mehrere Jahre hindurch bedingte Straferlasse gewährt waren — die generelle Anordnung, daß bei allen in dem Landeszuchthause, sowie in den Gefängnissen aufgenommenen Sträflingen nach Verbüßung von drei Vierteilen ihrer Strafe die Frage, ob denselben der Strafrest — bedingt oder unbedingt — im Gnadenwege zu erlassen sei, von Amtswegen geprüft werde. Je nach dem Befinden der Strafvollstreckungsbehörden kann die „Begnadigung" auch schon eintreten, wenn die erkannte Strafe erst halb verbüßt ist. Dies wurde namentlich auch bei jugendlichen Bestraften empfohlen, denen oft, besonders wenn sie in Erziehungsanstalten Aufnahme fanden, die ganze erkannte Strafe bedingungsweise erlassen wurde. In ähnlicher Weise wie bei Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wurde bedingte Begnadigung auch bei Haftstrafen und Geldstrafen gewährt. Die seit dem 9. Mai 1891 begonnenen statistischen Aufzeichnungen ergeben nun folgendes lehrreiches Bild: Die Zahl der seit jenem Tage bis Mitte März 1895 bedingt begnadigten Personen beträgt 723. Von diesen waren verurteilt wegen Verbrechen oder Vergehen wider die Sittlichkeit 84, wegen Körperverletzung 185, wegen Diebstahls und Unterschlagung 177, wegen Betruges und Untreue 27, wegen Urkundenfälschung 70, wegen Verbrechen und Vergehen im Amte 31, wegen sonstiger Delikte 149. Bedingt erlassen wurden: Zuchthausstrafe in 33 Fällen, Gefängnisstrafe in 655, Haftstrafe in 28 Fällen, Geldstrafe in 7 Fällen. In 15 Fällen betrug die erlassene Freiheitsstrafe über 1 Jahr. Widerrufen wurden im Ganzen 65 Begnadigungen im oben erwähnten Zeitraume, also etwa 9 pCt. Der Widerruf erfolgte fast immer wegen Begehung einer neuen Strafthat innerhalb der festgesetzten Zeit. Die neuen Strafthaten, derenthalben die bedingte Begnadigung rückgängig gemacht wurde, fanden statt innerhalb des ersten Jahres in 27 Fällen, innerhalb des zweiten in 25, innerhalb des dritten Jahres in 12 Fällen; nur ein Fall fiel in das vierte Jahr. Soviel geht aus den mitgeteilten Ziffern doch hervor, daß das Vertrauen auf die gute Führung der vorzeitig Entlassenen in den wenigsten Fällen getäuscht worden ist. Man kann nur wünschen, daß in Sachsen wie in Hessen wirklich einmal die Probe gemacht werde. Mißlingt sie, dann wird man sich eben geirrt haben, ohne daß mehr als ein vorübergehender Schaden daraus hervorzugehen braucht. Gelingt sie dagegen, was wir erwarten, dann wird unser gesamtes System der Bestrafung einen wohlthätigen Anstoß zu neueren Verbesserungen erfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

— Zu dem Handschreiben Kaiser Wilhelms an den russischen Zaren will ein Berliner Blatt erfahren haben, daß der Brief nichts bezüglich der orientalischen Frage enthalte, sondern einem für den Herbst erwarteten Zarenbesuch in Deutschland gelte.

— Der österreichische Ministerpräsident, Graf Goluchowski besuchte am Freitag den deutschen Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Aussee. In der Umgebung Goluchowskis wird dies lediglich als Höflichkeitsbesuch bezeichnet; in politischen Kreisen dagegen ist man überzeugt, daß sowohl das Erscheinen Hohenlohes beim Kaiser wie der Besuch Goluchowskis bei Hohenlohe mit den auswärtigen Fragen zusammenhängt.

— Anläßlich eines Spezialfalles macht der Finanzminister die betreffenden Steuerbehörden darauf aufmerksam, daß sie sich nicht füglich weigern können, Anfragen über die Stempelpflichtigkeit von Urkunden oder Urkunden-Entwürfen zu beantworten. In das am 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende Stempelgesetz sei von dem Landtage eine Bestimmung aufgenommen, durch welche den Steuerbehörden die Verpflichtung zur Beantwortung solcher Anfragen ausdrücklich auferlegt werde.

— In einem Spezialfalle hat der Minister des Innern unter dem 5. März entschieden, daß die Kosten der polizeilichen Festsetzung und Vollstreckung der Schulversäumnisstrafen zwar zu den unmittelbaren Kosten der Ortspolizeiverwaltung gehören und als solche in den Städten mit Königlicher Polizeiverwaltung nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 20. April 1892 an sich von der Staatskasse zu tragen sind. Wo jedoch die wegen Schulversäumnis festgesetzten Geldstrafen nach anderweiten Vorschriften den Schulkassen zufließen, müsse es, im Einverständnisse mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, dem Finanzminister und dem Justizminister, der Vorschrift des Gesetzes vom 23. April 1883 entsprechend erachtet werden, daß den Schulkassen auch die Kosten der Festsetzung und Vollstreckung der bezeichneten Geldstrafen zur Last fallen. Dagegen sind die Kosten der wegen Schulversäumnis vollstreckten Haftstrafen in den Orten mit königlicher Polizeiverwaltung stets aus der Staatskasse zu bestreiten.

— Ein Verbot der Pferdeeinfuhr aus Amerika ist die neueste Forderung, auf die unsere Agrarier verfallen sind. Der „Hamb. Corr." bemerkt dazu sehr treffend: „Wenn es sich nicht gerade treffen sollte, speziell für die amerikanische Einfuhr von Pferden sanitätspolizeiliche Gründe ausfindig zu machen, so würde die Regierung, selbst wenn sie dazu Neigung haben würde, diesem agrarischen Verlangen sofort zu entsprechen, garnicht in der Lage sein, da bei Zollmaßnahmen der Reichstag mitzusprechen hat und dieser es sich vermutlich überlegen wird, ob das System der chinesischen Mauer für die deutsche Wirtschafts- und Zollpolitik das einzig geeignete ist. Daß Amerika mit Repressalien gegen die deutsche Einfuhr antworten würde, die uns ungleich schmerzhafter treffen würden, bekümmert die Agrarier nicht — das trifft ja „nur" Industrie und Handel in Deutschland!"

— In Folge der am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Aenderungen der Schiffsvermessungsordnung bedarf es neuer Bestimmungen über die Anerkennung der Meßbriefe fremder Schiffe in deutschen Häfen. Nach den neuen, dem britischen Meßverfahren nachgebildeten Vorschriften wird der Netto-Raumgehalt der Schiffe im Allgemeinen nicht größer ausfallen, als er sich nach den im Auslande geltenden Vermessungsvorschriften stellt. Nach einer Verfügung der zuständischen Minister sollen daher von jetzt ab die Meßbriefe der ausländischen Fahrzeuge in den deutschen Häfen ohne Weiteres anerkannt werden und den fremden Schiffen eine Nachvermessung nach dem deutschen Verfahren zum Ausgleich etwaiger Unterschiede lediglich freigestellt sein.

— An die Gutsbesitzer im Kreise Glogau hat das dortige Proviantamt folgende Anfrage gerichtet:

„Damit von uns bei den Ankäufen für die Armee die Produkte der inländischen Besitzer in erster Linie noch mehr als bisher herangezogen werden können, sind wir vom königlichen Kriegsministerium angewiesen, über den durchschnittlichen Bestand größerer Getreidevorräte Erkundigungen im dortigen Kreise einzuziehen. Aus diesem Grunde ersuchen wir Sie ganz ergebenst, in die umstehende Nachweisung gefälligst eintragen zu wollen, wie viel Zentner Weizen, Roggen und Hafer dort durchschnittlich vorhanden sind, und zwar, wie in der Nachweisung bemerkt, nach Winter- und Sommermonaten getrennt."

— Eine neue reichsgesetzliche Regelung des Zwangserziehungswesens steht nach der „Schles. Ztg." in Aussicht, welches bisher, soweit sich eine Unterbringung der Zwangszöglinge in geeigneten Familien nicht ermöglichen läßt, zum großen Teile durch die sogenannten Rettungshäuser oder ähnliche Anstalten geübt wird. Die gesetzgeberischen Vorarbeiten auf diesem Gebiete sind bisher zwar nicht bekannt; wohl aber liegt bereits der im Auftrage der internationalen kriminalistischen Vereinigung von Dr. Appelius verfaßte Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend die Behandlung und Bestrafung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster jugendlicher Personen vor.

— Ein charakteristisches Stücklein frommer „Toleranz" weiß das „Laubaner Tgbl." zu erzählen: Auf dem evangelischen Kirchhofe der Gemeinde Langenöls wurde vor einiger Zeit der Ziegelmeister H. von dort beerdigt, welcher durch einen Schuß aus dem eigenen Gewehr den Tod erlitten hatte unter Umständen, welche die Annahme eines Selbstmordes berechtigt erscheinen ließen. Die Kirche verweigerte die kirchlichen Ehren bei der Beerdigung; das zahlreiche Trauergeleit indessen fand nichts Strafbares darin, am Grabe den sonst bei der Einsegnung der Leiche, die hier nicht erfolgte, üblichen Kirchenliedervers zu singen: „Senkt nun den Leichnam nieder" mit der Endzeile: „Gott ist es, der ihn auferweckt." Wegen dieses Gesanges erließ der Amtsvorsteher v. Hagens auf Veranlassung des Pastors Wieder gegen die Anstifter des Gesanges, den Gutsinspektor Miers zu Ober-Langenöls, ein Strafmandat von 3 Mark event. 1 Tag Haft, gegen den Blattbinder Böhm zu Langenöls ein solches von 2 Mark event. 1 Tag Haft. Böhm bezahlte, Miers erhob Widerspruch, sodaß heute die gerichtliche Verhandlung des Falles gegen Miers wegen „Anstiftung" zu „grobem Unfug" stattfand. Der Amtsanwalt stellte nach kurzer Feststellung des Sachverhalts dem Gerichtshofe die Entscheidung anheim. Der Gerichtshof urteilte dahin: Es sei zwar Laien verboten, ohne Genehmigung der maßgebenden Behörde auf dem Friedhofe öffentlich Reden halten, indessen könne der Gerichtshof in dem Gesange des Kirchenliederverses keinen Unfug erblicken, und daher auch eine „Anstiftung" dazu nicht strafbar sein. Daher wurde unter Aufhebung des Strafmandats auf Freisprechung erkannt.

— Bekanntlich reist Ahlwardt im Lande umher, um gegen Entree „politische" Vorträge zu halten. In verschiedenen Orten haben neuerdings die Sozialdemokraten in derartigen Ahlwardt-Versammlungen jedesmal den Antrag gestellt, es solle der Ueberschuß aus der Vortrageinnahme über die Kosten des Saales und die persönlichen und Reisekosten Ahlwardts zu irgend einem wohlthätigen Zwecke verwandt werden. Recht interessant ist, was Ahlwardt dem Kieler sozialdemokratischen Stadtverordneten Heinzel auf dessen bei einer dort am Dienstag von Ersterem abgehaltenen Entreeversammlung gestellten derartigen Antrag antwortete: „Den Antrag Heinzel wies Ahlwardt mit Emphase zurück. Gerade von einem Sozialdemokraten hätte er nicht erwartet, daß man ihm sein sauer erworbenes Geld streitig machen wolle; der Vortrag sei das Produkt seines Wissens und Studiums, also eine produktive Leistung, für welche 30 Pfennige Eintrittsgeld die Gegenleistung darstellen; unter keinen Umständen lasse er hier über sein wohl und rechtlich erworbenes Geld verfügen. . . . Niemand stehe das Recht zu, an einem Vortragsabende, der absichtlich nicht als Volksversammlung angemeldet und angekündigt sei, Anträge solcher Art zu stellen." — Die Ahlwardtschen Schimpfreden von ihm selbst als „Produkt seines Wissens und Studiums" hingestellt, ist jedenfalls neu und originell.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Herr v. Plener, der liberale Finanzminister im verflossenen österreichischen Koalitionskabinet, hat der liberalen Partei nunmehr in aller Form Valet gesagt. Plener ist bekanntlich dem politischen Leben ganz entzogen worden durch seine Ernennung zum Leiter des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Oberrechnungshofes. Am letzten Donnerstag hat sich v. Plener, welcher sein Mandat als Abgeordneter der Egerer Handelskammer niedergelegt hatte, von derselben in längerer, mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede verabschiedet, in welcher er die Entstehung und die Auflösung der Koalition erörterte. Der Angelegenheit des slovenischen Gymnasiums in Cilli sei anfangs von der deutsch-liberalen Partei nicht die Bedeutung beigelegt, die sie im Laufe der Zeit erhalten. Da es der Partei nicht geglückt sei, eine befriedigende Lösung der Cillier Frage herbeizuführen, sei es ihm richtiger erschienen, an der weiteren Entwickelung der gegenwärtigen Lage nicht mehr teilzunehmen. Wenn er bei dem Ausscheiden aus dem Parlament ein Staatsamt annehme, welches der Kaiser ihm verliehen habe, so entspreche dies mehr seiner Vergangenheit als ein gänzliches Zurückziehen in das Privatleben. Redner erklärte ferner, er blicke mit Freuden auf seine ministerielle Thätigkeit zurück; er berührte dann die Steuer- und Valutareform. Zum Schluß verabschiedete er sich dankend von der Handelskammer und erklärte, er gebe die Hoffnung nicht auf, das Heil, das er Oesterreich wünsche, noch lebendig und wirklich vor sich zu sehen.

Belgien.

Die Erregung wegen der klerikalen Schulvorlage ist noch immer im Wachsen. Wie Brüsseler Blätter melden, soll die Bürgergarde für Sonntag einberufen werden, um jeder Eventualität bei der großen Kundgebung gegen das Schulgesetz vorzubeugen. Die Truppen sollen in den Kasernen konsignirt werden. Indessen befürchte man keinerlei Unordnung.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing nahm in seiner Abendsitzung vom Donnerstag den Antrag des Militär-Komitees, betreffend die außerordentliche Bewilligung für die Marine von 12 Millionen Kronen, davon 8 Millionen zum Bau zweier neuen Panzerschiffe, an.

Großbritannien.

Bei den englischen Wahlen wurden bis Donnerstag Abend gewählt: 393 Unionisten, 156 Liberale, 10 Parnelliten, 62 Antiparnelliten

und 2 Kandidaten der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 101, die Liberalen 20 Sitze.

Türkei.

Aus den Balkanländern liegen wenig Nachrichten von Belang vor. In Bulgarien ist es erheblich ruhiger geworden. Fürst und Fürstin Ferdinand von Bulgarien trafen Freitag früh, die Prinzessin-Mutter Clementine bereits um Mitternacht zur Gedächtnisfeier des Prinzen August von Sachsen-Koburg in Koburg ein. Nach der „N. Fr. Pr." zirkuliren in Belgrad Gerüchte, wonach in Sofia und mehreren anderen Orten Bulgariens ernste Kundgebungen gegen den Fürsten Ferdinand und das Ministerium stattgefunden haben, man spricht sogar von revolutionären Erhebungen; die amtliche Bestätigung fehlt jedoch. — Ein Telegramm der „Magdeb. Ztg." meldet, daß nach Feststellungen der belgischen Polizei das Brüderpaar Tüfektschiew, das der Ermordung Stambulows verdächtig ist, in den letzten Monaten sich in Lüttich aufhielt, wo viele Zusammenkünfte russenfreundlicher Bulgaren stattfanden. In Brüssel lebende Bulgaren halten die Brüder Tüfektschiew auch für die Mörder von Vulkowitsch und Beltschew. Nach diesen beiden letzteren Mordthaten hielten sich die Brüder in Lüttich versteckt. Die belgische Polizei übermittelte diese Erhebungen der bulgarischen Regierung. — In Mazedonien dürfte die Ruhe auch bald wiederhergestellt sein. Aus Ueskub eingetroffene Meldungen versichern, die türkischen Truppen hätten die in Mazedonien eingedrungenen Banden auf bulgarisches Gebiet zurückgedrängt.

Asien.

Der Verlust der Japaner im Kriege mit China belief sich an Toten und Verwundeten nur auf 965 Mann. Rechnet man die Flotte hinzu, so sind es etwas mehr als 1000. An Krankheiten starben 3148, die Hälfte davon an der Cholera. Im Felde standen insgesamt 61 000 Japaner.

Amerika.

Aus Kuba sind noch keinerlei Meldungen über neue Kämpfe eingetroffen. Der spanische Kriegsminister hat dem Marschall Martinez Campos telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen zu dem Siege über die Aufständischen zwischen Bayamo und Manzanillo. — Das ist doch gar kein Sieg gewesen. Nur mit knapper Not ist Martinez Campos der Gefahr der Gefangennahme durch die Aufständischen entgangen. Ein der „Weser-Ztg." zur Verfügung gestellter Privatbrief eines auf Kuba lebenden Bremers schildert die spanische Kriegsführung als einer europäischen Nation unwürdig. Alles, auch das Wichtigste, sei vernachlässigt. „Ein einzelner Mann, so heißt es in dem Brief, kann überhaupt hier die Bekämpfung des Aufstandes gar nicht leiten und wenn es ein Moltke wäre. Martinez Campos fährt fortwährend in einem Extradampfer von einem Hafen nach dem andern, da indessen alle Telegraphenlinien zu Lande durchschnitten sind und ein Kabel um die Insel nicht existirt, so kann er nach 3 bis 4 oder oft gar erst nach 8 Tagen erfahren, was in den Plätzen passirt, wo er gerade nicht ist. Die armen Soldaten flößen Einem aufrichtiges Mitleid ein. Den meisten ist es ganz egal, ob Kuba unabhängig ist oder nicht, und wenn sie noch einiges Interesse von Spanien mitbringen, so verlieren sie es hier, angesichts der Rücksichtslosigkeit und schlechten Verpflegung, denen sie bei den größten Strapazen ausgesetzt sind. Barfuß, schlecht bekleidet, ohne Sold, schlechtes Essen, keine Betten, zerschlagen am ganzen Körper von den vielen Wachen. Das Schlimmste von allem aber ist das gelbe Fieber. Es dezimirt förmlich die Truppen, und wenn Spanien nicht bald die Hand bietet zu Konzessionen und die Autonomie bewilligt, so wird es die Insel in einen Kirchhof verwandeln, denn mit Gewalt dämpft es die Revolution nicht.

Expräsident Ezeta hält sich schon seit längerer Zeit in San Franzisko auf und rühmt sich sogar öffentlich seiner Vorbereitungen zu einem feindlichen Zuge gegen San Salvador und einer neuen Revolution, die er dort ins Werk setzen wolle. Es ist ihm gelungen, über 200 000 Dollars für Ankauf eines Schiffes, von Waffen und Anwerbung von Söldlingen aufzubringen. Einige amerikanische Geschäftsleute haben sogar Geld beigesteuert gegen das Versprechen Ezetas, ihnen wertvolle Monopole in San Salvador zu bewilligen.

Provinzielles.

Inowrazlaw, 24. Juli. Bei Przybyslaw haben die Russen neue, aus Eisenbahnschienen hergestellte Landesgrenzpfähle an der Landesgrenze eingesetzt. Die bisherigen alten hölzernen Landesgrenzpfähle werden beseitigt. Die neuen Landesgrenzpfähle sind in ein massives Fundament eingelassen, schwarz-orange-weiß gestrichen und mit dem russischen Wappen versehen.

Rogowo, 25. Juli. Ein kleiner Landwirt und Schuhmacher hatte einen sehr volkreichen Bienenstock, der merkwürdiger Weise nicht schwärmen wollte. Eines Vormittags hörte er auf dem Hofe ein starkes Summen. Er eilte hinaus und bemerkte zu seinem Schrecken, daß sich die Bienen auf das Geflügel und andere Tiere im Hofe gestürzt hatten. Die Folge davon war, daß eine Ziege, eine Henne, zwei Enten und drei Puten totgestochen wurden, ein herber Verlust für den armen Mann.

Danzig, 25. Juli. In diesen Tagen hat die ministeriell verfügte Erhebung über Verhältnisse im Handwerk für einzelne Bezirke des deutschen Reiches und auch hier in Danzig stattgefunden. Bei Ausfüllung der Zählkarten ist auch wieder, wie bei der Berufs- und Gewerbezählung, manches mitunterlaufen, das in dieser sauren Gurkenzeit erheitern wird. Am Schluß der Zählbogen befindet sich ein größerer Raum zu besonderen Herzensergüssen, die denn auch reichlich geflossen. Da lesen wir die Bitte eines biedern Meisters um Herabsetzung seiner Steuerlasten, die jetzt, wo er nur mit 2 Gesellen arbeitet, dieselbe Höhe haben, als zur Zeit, in der ich deren sieben beschäftigte. Ein anderer teilt mit, daß er seit 1863 selbstständig ist und „wünschte uns die Gewerbeordnung zum Wohle des Mittelstandes". Entrüstet erklärt ein Schneider: „Ich bin kein Schneider, die Scheere schneidet." Biederer Meister, wo ist da Logik? Zur schneidenden Scheere gehört doch der veranlassende Teil, „der Schneider". Nach der Ansicht eines Herrn ist die Seifensiederei eine „Kunst", kein Handwerk. Nun lassen wir ihm seinen Glauben, es werden ja auch hier Kunstprodukte geschaffen, wie auf der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg ersichtlich. — Vielseitig ausgebildet wird ein Lehrling, dessen Meister zugleich Uhrmacher und Fleischer ist, während ein anderer Meister, nachdem er zuerst 1½ Jahre bei einem Schuhmacher, dann 2 Jahre bei einem Zimmerer gelernt hat, jetzt wieder als Meister zum ersten Handwerk gegriffen hat. Es geht doch nichts über Vielseitigkeit!

Königsberg, 24. Juli. Ein seltenes Phänomen wurde am Sonntag in mehreren Orten unserer Provinz, u. a. in Heydekrug, Memel und Schwarzort, sowie auch auf dem Kurischen Haff beobachtet: eine Feuerkugel von der Größe eines Kinderkopfes, die sich im Osten zur Erde senkte. Während der abwärts fortschreitenden Bewegung ging die Erscheinung in eine Feuersäule über, welche nach unten spitz auslief und zuletzt in sprühende Funken von verschiedener Färbung sich auflöste, ohne daß, dem Augenscheine nach zu urteilen, die Erde berührt worden wäre. Beobachter, die etwa eine Meile von einander entfernt waren, gewannen den Eindruck, als ob die Feuersäule unweit ihres Standpunktes ihr Ende erreicht hätte.

Königsberg, 25. Juli. Beim Baden in der Haack'schen Badeanstalt hierselbst hatte das Fräulein Klara Nitsch im vorigen Sommer eine des Schwimmens nur wenig kundige Dame, welche sich zu weit in den Oberteich gewagt hatte und dem Ertrinken nahe war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode errettet. Diese mutige That ist nunmehr dadurch belohnt worden, daß der Kaiser dem Fräulein Klara Nitsch die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

Königsberg, 25. Juli. Vor wenigen Tagen erkrankte ein junges, den ersten hiesigen Kaufmannskreisen angehöriges Ehepaar unter ganz besonderen Vergiftungserscheinungen, die Frau sehr schwer, der Mann leichter. Unter genau denselben Erscheinungen erkrankte ein Teil des Dienstpersonals und zwar ein Diener und ein Dienstmädchen. Die beiden letztgenannten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo sie seit kurzer Zeit schwer krank darnieder liegen. Das erkrankte Ehepaar wurde von mehreren Aerzten behandelt, der Zustand des Mannes besserte sich auch bald, die junge Frau indessen starb trotz aller ärztlichen Mühe gestern Mittag. Man neigt der Annahme zu, daß eine Vergiftung durch das gefürchtete Wurstgift vorliegt.

Memel, 24. Juli. Am Sonntag wurden die Offizierinnen der Heilsarmee von einer Schar Strolche überfallen, bei den Zöpfen gezogen und geprügelt. Die Polizei konnte leider des Schützenfestes wegen die Damen nicht nach Hause begleiten, was sonst stets geschieht. — Seit einiger Zeit wird unsere „Plantage" von einem Manne heimgesucht, welcher an hochgradiger Kußsucht zu leiden scheint und alle Damen, gleichviel ob junge oder ältere, zu küssen versucht. Sobald eine der Damen zu schreien beginnt, ergreift der Unhold die Flucht. Die Angehörigen unserer jungen Damen haben nunmehr die Beobachtung des Parks in die Hand genommen

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

— [Auszeichnung.] Dem Gerichtskassen-Rendanten Lüderitz in Thorn ist der Charakter als Kanzleirat verliehen worden.

— [Ueber die Rückzahlung des Fahrgeldes] bei Nichtbenutzung von Fahrkarten sind die deutschen Eisenbahnverwaltungen nach der Zeitschrift „Zonentarif" folgendermaßen schlüssig geworden: Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich geeinigt, im Falle nachgewiesener Nichtausnutzung von Fahrkarten eine Erstattung von Fahrgeld vorzunehmen. Der Mangel des Kupirungszeichens gilt nicht unter allen Umständen als Beweis, vielmehr ist der Nachweis der Nichtausnutzung durch eine auf der Karte selbst erteilte Bescheinigung des Stationsbeamten derjenigen Station, wo die Reise unterbrochen oder von welcher aus die Weiterreise nicht fortgesetzt worden ist, zu erbringen. Die Fahrkarte ist hierauf an die Direktion derjenigen Station, wo sie gelöst wurde, unter Angabe des Grundes der Nichtbenutzung und Bezeichnung der Adresse einzusenden. Von dieser Verwaltung wird alsdann die Rückerstattung des zu viel bezahlten Fahrgeldes an den Bezugsberechtigten abzüglich etwa entstehender Portoauslagen veranlaßt.

— [Die „Findigkeit" der Post] zeigt sich neuerdings im Erschließen neuer Einnahmequellen; es wird nämlich Porto und Strafporto erhoben für dienstliche Mitteilungen, die an das Postamt selbst gerichtet sind und von dem Absender in die am Postamt selbst angebrachten Briefkästen gesteckt werden. — So teilte vor einigen Tagen ein Herr in Berlin, der umzog, seinem bisherigen Postamt seine neue Adresse mit und steckte diese Mitteilung in einen der am Postamt 24 angebrachten Briefkästen. Nach zwei Tagen bekam er das Kuvert zurück, das inzwischen mit fünf (!) Stempeln versehen worden war, einer mit Tinte geschriebenen Notiz, einer großen blauen „20" und mit den in Blaustift geschriebenen Donnerworten „Abs. zahlt Porto!" Dem ersten Briefträger, der, zwei Nickel heischend, erschien, setzte „Abs." den Thatbestand auseinander, und der Stephansbote entfernte sich, anscheinend befriedigt; nach einigen Stunden kam jedoch ein neuer Gläubiger in Gestalt eines zweiten Briefträgers mit demselben Kuvert und derselben Forderung, und da wurde endlich der kategorische Imperativ „Abs. zahlt Porto!" zur Wahrheit. — Derartige Angaben von Wohnungsveränderungen liegen doch sicherlich im Interesse der Post selbst, deren Dienst sie wesentlich erleichtern; wenn dies die Behörde jedoch nicht gelten lassen will und nun plötzlich derartige Mitteilungen portopflichtig macht, so ist das Erheben von Strafporto in solchem Falle sicherlich doch schon mehr als „fiskalisch".

— [Das Reichsgericht] hat in einer Entscheidung vom 30. Mai d. Js. ausgesprochen, daß Zuwendungen eines Fabrikanten an eine mit den Rechten einer selbständigen Persönlichkeit ausgestattete Pensions- und Unterstützungskasse für Angestellte der Fabrik als Schenkungen nicht betrachtet werden können. Zur Begründung wird insbesondere angeführt, daß der Fabrikant bei solchen Zuwendungen in so fern selbst ein Interesse habe, als es ihm durch Ausstattung der erwähnten Kassen mit angemessenen Mitteln erleichtert wird, tüchtige Arbeitskräfte heranzuziehen und an sich zu fesseln. Der Finanzminister hat dementsprechend angeordnet, daß nach dem in dieser Entscheidung ausgesprochenen Grundsatze auch von den Verwaltungsbehörden verfahren werde, zumal da in das mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende neue Stempelgesetz bei der Tarifstelle Schenkungen eine ausdrückliche Befreiungsvorschrift in gleichem Sinne aufgenommen ist.

— [Bei der Ermittelung des Ertrages für die Heranziehung zur Gewerbesteuer] kommen nach § 22 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 alle Betriebskosten und die Abschreibungen, welche einer angemessenen Berücksichtigung der Wertverminderung entsprechen, in Abzug. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht durch Entscheidung vom 17. Januar 1895 ausgesprochen, daß Abschreibungen gestattet sind für diejenigen zum gewerblichen Vermögen gehörenden Aktiva, welche überhaupt einer Wertverminderung fähig sind, bis zur Erreichung der durch den wirklichen Wert zur Zeit der Abschreibung gebildeten Grenze, daß dagegen der diese Grenze nach unten hin überschreitende Buchwert für die Abschreibungen nicht maßgebend ist; hiernach ist auch eine Abschreibung auf Patente an sich zulässig.

— [Ueber die Volkszählung,] die am 1. Dezember d. J. vorgenommen wird, bringen die „B. P. N." einige Mitteilungen, wonach der Volkszählung 10 Tabellen zu Grunde gelegt werden sollen. Die erste soll den Flächeninhalt, die Haushaltungen und die ortsanwesende Bevölkerung umfassen und nach Provinzen und gößeren Verwaltungsbezirken aufgestellt werden. In der zweiten sollen die Reichsangehörigen und Reichsausländer und zwar die letzteren so, daß die einzelnen fremden Staaten unterschieden werden, behandelt, auch sollen in ihr die Personen ersichtlich gemacht werden, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist. Die dritte Tabelle wird die Bevölkerung nach kleineren Verwaltungsbezirken, den preußischen Kreisen, bayerischen Bezirksämtern usw. darstellen. In der vierten Tabelle werden die Gemeinden bezw. Wohnplätze, welche entweder am 1. Dezember 1895 mindestens 2000 Einwohner hatten, in der fünften die Bevölkerung nach den Direktionsbezirken für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichten Steuern, sowie die Bevölkerung der Zollausschüsse, in der sechsten Begrenzung und Bevölkerung der Armeekorpsbezirke, in der siebenten Begrenzung und Bevölkerung der Oberlandesgerichtsbezirke und in der achten die Bevölkerung nach den Wahlkreisen ersichtlich gemacht werden. Die neunte Tabelle wird den beschäftigungslosen Arbeitnehmern gewidmet sein. In der zehnten Tabelle endlich sollen die Landsturmpflichtigen nach ihrer militärischen Ausbildung dargestellt werden.

— [Viehimport aus Rußland.] Eine neue Wiener Gesellschaft hat es sich nach Meldungen russischer Blätter zur Aufgabe gemacht, aus Rußland Vieh, besonders Schweine und Hornvieh, nach Wien, Berlin und Paris zu exportiren. Sollte die österreichische und deutsche Regierung die Einfuhr von lebendem Vieh nicht gestatten, so beabsichtigt die Gesellschaft an der russischen Grenze große Schlachthäuser zu errichten und dann in ihren eigenen Waggons Fleisch nach den genannten Märkten zu schaffen.

— [Von der 4prozentigen Kreisanleihe] des Kreises Thorn sind zum Zwecke der Amortisation folgende Stücke ausgelost worden: Littr. A über 2000 M. Nr. 20, 22; Littr. B über 1000 Mk. Nr. 107, 221; Littr. C über 500 Mk. Nr. 34, 60, 70, 74. Den Inhabern der vorstehend bezeichneten Stücke sind die betreffenden Kapitalien gekündigt und werden vom 1. Januar 1896 ab von der Kreiskommunalkasse ausbezahlt.

— [Dem Jahres- und Geschäftsbericht,] welcher dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft und dem deutschen Turntage in Eßlingen von Professor Böthke in Thorn als stellvertretendem Vorsitzenden und Dr. Ferd. Goetz Leipzig-Lindenau als Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft erstattet worden ist, ist zu entnehmen: Es gehörten am 1. Januar 1894 zur deutschen Turnerschaft 5023 Vereine in 4270 Orten mit 490 415 Mitgliedern, — am 1. Januar d. J. gab es 5312 Vereine mit 529 925 Mitgliedern in 4536 Vereinsorten. Im letzten Halbjahr beziffert sich der Zuwachs wiederum auf mindestens 150 Vereine, so daß wir jetzt gewiß 5450 Vereine die unseren nennen. Seit 1. Januar 1891 aber, also in der Zeit seit dem letzten Turntage, ist die Zahl unserer Vereine von 4252 auf über 5400, die Zahl unserer Mitglieder von 421 726 auf über 530 000 gestiegen.

— [Eisenbahn Thorn-Leibitsch.] Behufs Erörterung der gegen das Projekt betreffend diese Bahn gemachten Einwendungen hat der Herr Regierungs-Präsident für den 3. August Lokaltermin anberaumt und zwar den einen Vormittags auf dem hiesigen Stadtbahnhof, den andern Nachmittags in Leibitsch. Zu den Terminen sind sämtliche Interessenten geladen.

— [Zum Holzverkehr.] Gestern sind bei Schillno seit 8 Tagen die ersten Traften abgefertigt und zwar 38 an der Zahl.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt: Gegen den Arbeiter Theophil Stichowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls und gegen das Dienstmädchen Anna Duszek aus Thorn wegen Hehlerei: Der Erstere war beschuldigt, am 26. Januar d. J. zu Thorn 40 M. bares Geld der Hökerfrau Rau in der Kirchhofstraße aus einem Gebäude mittels Einbruchs entwendet zu haben. Das Geld hatte er seiner Braut, der Angeklagten Duszek, in Verwahrung gegeben. Diese hatte sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten. Beide Angeklagten bestreiten, sich der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen schuldig gemacht zu haben. Stichowski wurde des Diebstahls überführt erachtet und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die Duszek wurde freigesprochen; — gegen den Laufburschen Johann Lazarski aus Kl. Mocker: Dieser war am 30. Mai d. J. im hiesigen Postgebäude mit dem Laufburschen Paul Rattelsberger in Streit geraten. Rattelsberger ging aus dem Postgebäude nach der Packkammer. Lazarski ging ihm nach und versetzte ihm von hinten mit dem Taschenmesser einen Stich in das Schulterblatt. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis; — gegen die Arbeiterfrau Henriette Winter, geb. Witt aus Ehrenthal, z. Z. im Zuchthause in Rhein in Ostpr.: Die Winter hat mit dem Zuchthause schon oft Bekanntschaft gemacht. Am 6. August v. J. war sie aus dem Zuchthause entlassen. Sie besuchte zunächst eine Frau Mischke, deren Schwiegermutter sie im Zuchthause kennen gelernt hatte und bestahl diese. Wegen dieses Diebstahls wurde sie mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft, welche Strafe sie jetzt verbüßt. Von der Frau Mischke ging sie zu deren Mutter, der Kätnerfrau Krüger nach Podwitz. Dieser redete sie vor, sie sei von der Frau Mischke geschickt, um bei der Kartoffelernte zu helfen. Nach kurzer Zeit verschwand sie jedoch aus Podwitz unter Mitnahme einer Menge Kleidungsstücke. Für diesen Diebstahl wurde sie zusätzlich zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft; — gegen den Besitzer Carl Kretschmann und dessen Sohn Carl, beide aus Schirpitz, wegen Körperverletzung. Kretschmann sen. wurde zu 10 M. Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Kretschmann jun. wurde freigesprochen; — gegen den Bureauvorsteher Ernst Franke von hier wegen Untreue. Diesem war zur Last gelegt, in den Jahren 1893—95 als Vormund der Timm'schen Minorennen absichtlich zum Nachteil der seiner Aufsicht anvertrauten Personen gehandelt zu haben und zwar soll er 233 M. 58 Pf. für sich verbraucht, 1343,20 M. nicht zinsbar angelegt haben, wodurch ein Zinsverlust von 134,32 M. herbeigeführt ist, und 975 M. 30 Pf., welche den Minorennen zustanden, an die Mutter derselben gezahlt haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, als Bevollmächtigter der Einsporn'schen Erben über Vermögensstücke der Auftraggeber absichtlich zum Nachteil derselben verfügt zu haben, indem er etwa gegen 4000 M. in seinem Nutzen verwendete. Franke ist in vollem Umfange geständig. Das Geld will er im Spiel verbraucht haben. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; — in nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen den Gastwirt Franz Wirwicki und dessen Ehefrau Anna geb. Gadzikowska aus Culm wegen Kuppelei verhandelt. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Eine Sache wurde vertagt.

— [Gegen das Ausfallen der Haare.] Um dieses zu verhindern, wasche man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise: Man tauche ein wollenes Läppchen in eine Mischung mit Franzbranntwein, den man mit der doppelten Menge Wasser vermengt, in welchem man mit 1 Gramm doppelkohlensauren Natron eine Hand voll Klettenwurzeln abgekocht hat. Durch dieses einfache Mittel wird die Kopfhaut rein erhalten, und die Haarwurzeln werden befestigt, so daß ein Ausfallen des Haares möglichst verhindert wird.

— [Die Liedertafel] unternimmt, wie schon erwähnt, morgen einen Ausflug nach Ostrometzko. Die Abfahrt erfolgt mittags um 12 Uhr 44 Min. vom Stadtbahnhofe aus, die Rückkehr um 10 Uhr 47 Min. abends.

— [Der Vaterländische Frauen-Verein für Podgorz und Umgegend] beabsichtigt am 8. August im Garten zu Schlüsselmühle ein Sommerfest zu veranstalten, mit welchem gleichzeitig ein Bazar verbunden werden soll. Freunde der Sache des Vaterländischen Frauen-Vereins werden gebeten, das Unternehmen durch Zuwendung von Gegenständen sowie zahlreichen Besuch thatkräftigst zu unterstützen.

— [Einen recht gemeinen, bösen Streich] verübte am Dienstag hierselbst ein halbwüchsiger Bursche. Eine Dame stand mit ihrer 18jährigen Tochter an einem Schaufenster in der Culmerstraße. Plötzlich bemerkte die junge Dame, daß jemand an ihrem Zopfe zog, der sehr lang ist, und dessen Haarfülle allgemein bewundert wurde. Als sich die junge Dame umwandte, um den Störenfried zurechtzuweisen, sah sie zu ihrem Schrecken, daß ein Bursche von etwa 11 Jahren ihr mit einer Scheere fast die Hälfte des Zopfes abgeschnitten hatte. Dann suchte der Junge das Weite.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Ballnetz in der Schillerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

Eingesandt.

Es war erfreulich, aus der letzten Stadtverordnetensitzung zu entnehmen, daß die Kämmereikasse mit einem bedeutenden Ueberschusse abschließt. Sparen ist ja eine schöne Sache, aber es muß an der richtigen Stelle gespart werden. Einsender ist der Meinung, das Geld zum Besprengen der Straßen sollte doch nicht gespart werden. Ein Segen, daß der Himmel in letzter Zeit öfter die Schleusen geöffnet und die Straßen gesprengt hat. Bei der jetzt wieder eingetretenen großen Hitze ist es doch notwendig, daß man wieder die Sprengwagen in Bewegung setzt, die Bauverwaltung ist sonst so rührig, das Straßensprengen scheint sie aber vermeiden zu wollen. Als die Polizeiverwaltung darüber zu verfügen hatte, da wurde doch wenigstens so oft es nötig wurde, gesprengt. Die Polizeiverwaltung müßte eigentlich aus sanitären Rücksichten veranlassen, daß die Straßen bei dieser unerträglichen Hitze öfter gesprengt werden, die Mittel hierzu sind von der städtischen Verwaltung bewilligt.

Ein Bürger,
der gerade nicht von der Hitze belästigt wird.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Balkan!

Wenn fern Du von dem Balkan lebst — so fühl Dich glücklich und zufrieden, — wenn Du nach Ruh und Frieden strebst, — da unten wirds Dir nie beschieden. — Gar schlüpfrig dort der Boden ist, — so daß ich frei und offen sage: — Je ferner Du dem Balkan bist — je ruhiger sind Deine Tage. — O habe nie nach ihm Gelüst — und freu Dich, daß Du beispielsweise — kein Muselmann, kein Türke bist; — unsicher ists im Halbmondskreise. — Zwar hat der schlaue Muselmann — mehr Fraun wie Du, doch eins ist bitter — drum rühre, rühre nicht daran — er hat auch viel mehr Schwiegermütter! — Sehn' Dich auch nicht nach Griechenland — und merke Dir gegebenen Falles — dort ist von ewigem Bestand — der große Ueberschuß von „Dalles". — Das Land, das einst so intressant — wird kaum den Räubern noch empfohlen, — kurzum im schönen Griechenland — ist leider jetzt nichts mehr zu holen. — In Serbien ist es auch nicht schön, — wer nicht in diesem Land geboren — und wer es garnicht hat gesehn — der hat entschieden nichts verloren. — Unruhen giebts in Hüll und Füll — Intriguen, Krisen und Verbalien, — weil niemals ganz entschwinden will — Exkönig Milan mit Natalien. — Ob Du wohl etwas gutes hörst — vom Balkan oder seinen Staaten? — Betrachte die Bulgaren erst, — wie sie bestellt sind und beraten! — Es dominirt der russ'sche Bär, — er lenkt und leitet die Intrigue, — nun schwankt das Völkchen hin und her — und liegt fast mit sich selbst im Kriege! — Und jener, der sein Vaterland — stets hoch und heilig hat gehalten, — er fiel durch feige Mörderhand, — welch schnöder Undank für sein Walten! — Wo das kann ungestraft geschehn, — da wird man Schlimmres noch erfahren. — Du kannst noch böse Tage sehn — Du armes Völkchen der Bulgaren! — Wenn Du nach Ruh' und Frieden strebst — o Mensch geh' hin, wo Dir's beschieden — und wenn Du fern vom Balkan lebst — so freu' Dich deß' und sei zufrieden; — dort unten gährt es weit und breit — es giebt fanatisch böse Streiter — sie melden sich von Zeit zu Zeit — und richten Unheil an! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein furchtbares Grubenunglück hat sich am Donnerstag auf der Zeche „Prinz von Preußen" bei Bochum ereignet. Als Ursache werden schlagende Wetter und die Explosion von Kohlenstaub im Flötz „Sonnenschein" zwischen der vierten und zweiten Sohle angegeben. Die vierte Sohle ist eingestürzt. Die Gesamtzahl der an der Explosionsstelle der Zeche beschäftigten Bergleute betrug 44. Leider sind von diesen 33 getötet und 8 verwundet worden. Bis Freitag früh $5^1/_2$ Uhr waren 32 Tote zu Tage gefördert. Die Bergung der Verunglückten ist sehr schwierig. Am Schachteingang spielen sich ergreifende Szenen ab. Nach Privatmeldungen sollen in der Grube sich noch 50 Arbeiter befinden.

* Blitzschlag. Ueber den bereits früher gemeldeten Blitzschaden auf dem Exerzierplatze in Rendsburg werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die erste Lehrerkompagnie stand auf dem Exerzierplatz unter dem Gewehr und übte Gewehrgriffe. Da erfolgte ein Blitzschlag, der 48 Mann zu Boden warf. Sie waren in Korporalschaften zu je 16 Mann hinter einander aufgestellt. In eine dieser fuhr der Blitz, von Gewehr zu Gewehr überspringend; die Gewehre wurden sämtlich zerrissen, während die Träger zu Boden fielen. Die Korporalschaften vor und hinter der getroffenen Abteilung, die etwa 12 Schritte entfernt waren, fielen mit um. Ein Gefreiter der getroffenen Korporalschaft war sofort tot; durch ihn — er hatte kein Gewehr — ist der überspringende Blitz in die Erde geleitet worden. Der ganze Körper des Mannes war mit grünen und blauen Flecken und Streifen bedeckt. Der Gefreite hinterläßt Frau und Kinder. Am schwersten verletzt ist Lehrer S. aus Barnkrug im Kreise Kehdingen. Beide Schläfen sind ihm aufgerissen: seine Brille ist geschmolzen und festgebrannt. Er leidet schrecklich, doch hegt man Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Dem Lehrer J. aus Lüdingworth waren beide Beine steif. Die meisten der Verletzten konnten sich hinkend oder auf die Gewehre gestützt zur Kaserne schleppen. Die Klagelaute der schwer Verwundeten waren herzzerreißend.

* Wieder läuft die Nachricht von einem Absturz in den Alpen ein. Zwei junge Engländer, einer von ihnen ein Enkel Felix Mendelssohn-Bartholdy's, sind am Bietschhorn im Lötschenthal im Wallis verunglückt. Die Leichen sind, soweit bekannt, noch nicht gefunden.

* Ein verblüffendes Ergebnis hatte eine Operation, die Geheimrat von Bardeleben am Mittwoch in der Charitee ausgeführt hat. Die 20 Jahre alte Näherin Wilhelmine Stange aus Kiel litt seit Jahren an fürchterlichen Kopfschmerzen. Wiederholte ärztliche Eingriffe in Hamburg hatten keine Heilung herbeigeführt. Das Leiden verschlimmerte sich nach und nach der Art, daß nervöse Zuckungen in allen Gliedern entstanden. Da sich ein stechender Schmerz in der rechten Seite des Kopfes zeigte, so entschied sich Prof. von Bardeleben für eine Oeffnung des Schädels. Im Gehirn bemerkte man zunächst eine blaue Stelle und bei näherem Nachsehen ergab sich, daß eine Stopfnadel mit dem Oehr nach oben tief im Gehirn steckte; um diese herauszuziehen, mußte man ein Stück aus dem Schädel entfernen, damit man sie fassen konnte. Die Nadel, die dann ans Tageslicht gefördert wurde, hat eine Länge von $7^1/_2$ Zentimeter. Wie sie in das Gehirn hineingekommen ist, das weiß weder die Stange noch können es sich die Aerzte erklären; man weiß auch nicht, wie lange sie sich darin befunden hat.

* Für die „smartness" der „American girls" ist folgende Geschichte bezeichend, die einem Newyorker Privatbriefe entnommen ist: In einer Seifenfabrik war ein Mädchen mit dem Einwickeln der Seife in weißes Papier beschäftigt. Das geriebene Yankeemädel ließ für ihr erspartes Geld dieses Papier mit ihrer Heiratsofferte bedrucken, worin sie ihre Vorzüge in den lebhaftesten Farben schilderte. Acht Monate wurde die Seife ohne Ergebnis verschickt. Endlich las ein reicher Industrieller beim Waschen das Angebot; die „smartness" gefiel ihm; er reiste nach Newyork und heiratete das Mädchen vom Fleck weg. Dieses aber sagte einem Reporter: „Ich habe für den Druck fast mein ganzes Geld verbraucht, aber das Kapital war gut angelegt."

* Ein angenehmer Bewerber. Eine größere Maschinen-Fabrik in Halle hatte durch Anzeige einen „jüngeren Werkstattschreiber" gesucht. Offerten waren unter Chiffre so und so an Rudolf Mosse abzugeben. Unter den zahlreichen Bewerbern fand sich auch einer, dessen von den Empfängern in der „Saale-Ztg." veröffentlichte Offerte also lautet:

Halle a. S., den 5. Juli 1895.
Off V. O. 46742.

In Bezug ihrer ausgeschriebenen Stellen, ersuche ich Sie umgehend anzugeben wer und was Sie sind, überhaupt mir genaue Auskunft über Ihr Geschäft, Vermögensverhältnisse, als auch einen Lebenslauf Ihrerseits mich zukommen laßen zu wollen, denn ehe ich mich um eine derartige Stelle bewerbe, muß ich wissen, mit wem ich zu thun habe, da man heutzutage in dieser Sache gar nicht vorsichtig genug sein kann, und mann möglicher Weise in ein dem nahe an Konkurs stehendes Ettablissement eintritt, und wie es auch schon vorgekommen dann womöglich eine Kaution gefordert wird, und schließlich von großartigen Herren noch verwürgt wird. Nein mein gutes Herrchen, so etwas machen wir nicht, ja wie gesagt geben Sie an wer sie sind, dann können wir ja mündlich unterhandeln, ich bin 36 Jahre, über meine Stellen welche ich bekleidet habe stehen mir nur gute Zeugnisse zur Seite, auch können als Kaution 10 000 geschrieben zehntausend Mark, welche Sie jedoch nicht in Ihre Knochen bekommen, sonderen deponirt werden. Erwarte sofortige Antwort unter D. S. 24 Hauptpostlagernd wo ich Sonnabend d. 7. d. M. den Brief werde zwischen 2—3 abholen laßen, entschuldigen Sie wenn ich etwas deutliche Ausdrücke gebrauchen muß, aber ich bin ein alter Deutscher gleich offen und ehrlich u. frisch von der Leber geredet, sollten Sie nicht geneigt sein mit mir in nähere Verbindung zu treten, so finden Sie ja auch noch andere Geister, aber ich hätte gern mit Ihnen einmal mündlich geredet, Weiter muß ich Ihnen noch mitteilen das ich Ihnen in kürzester Zeit mitteilen werde, wer u. was Sie sind, und wann Sie die Offerten haben holen lassen. Bis dahin leben Sie wohl und seien Sie bestens begrüßt von Ihren treuergebenen

— — — — — — — — — — — —

Unterschrift folgt später.

Gemeinnütziges.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird wieder eine statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", für das Jahr 1894 zur Ausgabe gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 41 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse in Anspruch nehmen. In der eigentlichen Lebensversicherung wurden im vorigen Jahre von den in Rede stehenden 41 deutschen Anstalten 96737 neue Versicherungen über zusammen 423 366 676 Mark übernommen. Dagegen schieden 1485 Versicherungen über 7 726 249 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten, ferner 16075 Versicherungen über 60 370 076 Mark durch Ableben der Versicherten, sowie endlich 28 284 Versicherungen über zusammen 108 937 368 Mark durch Rückkauf und Verfall aus. Der Versicherungsbestand der 41 Anstalten, der zu Anfang des Jahres 1894 auf 1 024 272 Versicherungen über 4332 700 525 Mark sich belief, vermehrte sich daher im vorigen Jahre wieder um 50893 Versicherungen über 246 332 983 Mark und hob sich dadurch auf 1 075 165 Versicherungen über 4579 033 508 Mark. An fällig gewordenen Versicherungssummen sind im vorigen Jahre insgesamt 68 032 553 Mark, und zwar 60 306 304 Mark für gestorbene Versicherte und 7 726 249 Mark bei Lebzeiten der Versicherten zur Auszahlung gelangt. Von den 41 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten können 8 schon auf eine mehr als fünfzigjährige Wirksamkeit zurückblicken. Die Entwickelung dieser 8 ältesten Anstalten hat sich aber freilich wesentlich verschieden gestaltet. Während die älteste von ihnen, die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, Ende 1894 einen Versicherungsbestand von 672 409 000 Mark aufzuweisen hatte, ist bis dahin von der im Jahre 1828 gegründeten Lübecker Gesellschaft nur 155 600 768 Mark, von der im Jahre 1830 gegründeten Leipziger Gesellschaft 403 146 300 Mark, von der ebenfaas im Jahre 1830 gegründeten Hannover'schen Lebensversicherungs-Anstalt 44 312 519 Mark, von der Berlinischen Gesellschaft (gegr. 1836) 143 729 251 Mark, von der Lebensversicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank (gegr. 1836) 69 110 425 Mark, von der Braunschweigischen Lebensversicherungs-Anstalt gar nur die Summe von 4 062 327 Mark und endlich von der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft (gegründet 1844) 59 420 250 Mark als Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen erreicht worden. Auch von den übrigen jüngeren Gesellschaften hat keine die älteste Anstalt, die Gothaer Bank, im Versicherungsbestand einzuholen vermocht. Die nächstgrößte, die im Jahre 1857 gegründete „Germania" in Stettin, hatte Ende 1894 einen Lebensversicherungsbestand von 450 291 551 Mark. Außerdem hatten noch einen Bestand von mehr als 200 Millionen Mark aufzuweisen: die Stuttgarter Bank (gegr. 1854) mit 399 672 742 Mark, die Karlsruher Anstalt (gegr. 1864) mit 328 972 189 Mark, die „Victoria" in Berlin (gegr. 1861) mit 258 922 244 Mark, die „Concordia" in Köln (gegr. 1853) mit 204 525 222 Mark.

Submissionstermin.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 1000 Stück Rohr-Kohlenkörben von 50 Kg Inhalt. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr. Angebote müssen bis zu diesem Zeitpunkt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Rohr-Kohlenkörben" und unter der Adresse: „Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg" verschlossen portofrei eingereicht werden. Der Ausschreibung werden die auf der Börse in Berlin und Köln a. Rh. und bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg ausliegenden Bedingungen zu Grunde gelegt. Dieselben werden auch gegen Einsendung von 50 Pf. portofrei durch unseren Zentral-Bureauvorsteher Herrn Brandt übersandt. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Holztransport auf der Weichsel

am 26. Juli.

J. Rebbe durch Trzynski 1 Traft 735 Kiefern-Rundholz, 525 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; L. Rodemann durch Schwaß 1 Traft 18 Kiefern-Rundholz, 1638 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 639 Kiefern-Sleeper, 425 Kiefern-einfache Schwellen; Graf Plater durch Chajecki 14 Traften 200 Kiefern-Rundholz, 17 000 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 24 000 Kiefern-Sleeper, 11 400 Kiefern-einfache Schwellen, 1400 Stäbe, 600 Rundelsen; Berl. Holzkomptoir durch Bilgenroth 6 Traften 243 Kiefern-Rundholz, 1840 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 26 Kiefern-Sleeper, 3956 Kiefern-einfache Schwellen, 4 Eichen-Plançons, 7249 Rundelsen, 270 Rundespen; Sachsenhaus und Komp. durch Hirschhorn 1 Traft 777 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 552 Eichen-Plançons; Kirschenberg und Komp. durch Birnbaum 1 Traft 185 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1500 Kiefern-Sleeper, 4310 Kiefern-einfache Schwellen, 112 Eichen-Plançons, 50 Eichen-Rundschwellen, 123 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Fr. Maschatochek durch Fleisch 4 Traften 225 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 902 Kiefern-Sleeper, 1311 Kiefern-einfache Schwellen, 1246 Eichen-Kantholz, 29 Eichen-Rundschwellen, 115 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1019 Blamiser, 3000 Rundelsen; N. Kiehl durch Grzesiak 1 Traft 2830 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; D. Francke und Söhne durch Uminski 1 Traft 425 Kiefern-Rundholz, 270 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; S. Don durch Salewski 2 Traften 1245 Kiefern-Rundholz; Josef Karpf 5 Traften 1213 Kiefern-Rundholz, 9120 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 461 Kiefern-Sleeper, 1308 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 60 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Abr. Karpf durch Knopf 1 Traft 2605 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juli.

Fonds: fest.			26.7.95.
Russische Banknoten		219,00	218,85
Warschau 8 Tage		218,80	218,80
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,30	104,30
Preuß. 4% Consols		105,25	105,30
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,50	104,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,60	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,80	68,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		217,25	216,20
Oesterr. Banknoten		168,40	168,25
Weizen:	Juli	144,00	144,50
	Oktbr.	149,00	149,00
	Loco in New-York	$74^7/_8$	$75^3/_4$
Roggen:	loco	120,00	121,00
	Juli	119,25	120,50
	Septbr.	122,25	123,25
	Oktbr.	124,50	125,50
Hafer:	Juli	132,75	131,75
	Oktbr.	126,25	127,00
Rüböl:	Juli	44,40	44,50
	Oktbr.	44,40	44,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,30
	Juli 70er	41,50	41,50
	Oktbr. 70er	40,60	40,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58 00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Juli 1895.

Wetter: heiß.

Weizen: ohne Angebot, 128 Pfd. hell 143 M., 130 Pfd. hell 145 M.

Roggen: etwas mehr in neuer Waare offirirt und ist bezahlt 120 Pfd. trocken 108 M., 124 Pfd. trocken 110 M., 127/28 Pfd. trocken 112/13 M., kleine Waare unverkäuflich.

Gerste: geschäftslos.

Hafer: unverändert, 110/19 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Zu den Typhuserkrankungen in der Kaserne des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments wird mitgeteilt, daß seit sieben Tagen neue Erkrankungen nicht vorgekommen sind. Das erste Bataillon ist jetzt in der Umgegend von Berlin einquartirt; inzwischen wird die Kaserne gründlich desinfizirt werden. Die noch im Lazaret befindlichen Typhuskranken sind auf dem Wege der Besserung.

Budapest, 26. Juli. Der Weinhändler Franz Podruskhek in Rakosz Palota, welcher bisher Wein für den Fürsten Ferdinand lieferte, verweigert die weitere Lieferung für ihn in folgendem Schreiben: An den Kellermeister! Mein Herr, ich bedaure, daß ich mit dem für den Fürsten bestellten Wein weder jetzt noch in Zukunft Ihnen dienen kann. Ich bin ein Mann in bescheidener Stellung, aber ungarischer Gewerbsmann, dem sein moralisches Selbstbewußtsein verbietet, wenn auch nur in Geschäftsverbindung mit dem zu bleiben, welcher den Sturz Stambulows, eines Freundes von Ungarn, verschuldet hat.

Warschau, 26. Juli. Die Cholera in Wolhynien ist wieder stark zunehmend.

Paris, 26. Juli. Gestern Abend fand auf dem Bahnhofe in Nantes ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen statt. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Ein Zugführer, wie Heizer und einige Bremser wurden getötet, eine Anzahl Reisende verletzt.

Paris, 26. Juli. Das neue Panzerschiff „Massena", das im Hafen von St. Nazaire vom Stapel gelassen wurde, ist bereits gestern auf einen Felsen gestoßen. Der Schleppdampfer hatte dasselbe zu spät ins Schlepptau genommen. Fünf Dampfer versuchten das Schiff vergeblich wieder flott zu machen.

Paris, 26. Juli. Ein russisches Geschwader wird in der zweiten Hälfte des August im Hafen von Cherbourg eintreffen. Die Ankunft ist dadurch verzögert, daß ein anderes Panzerschiff Nicolaus II., das diesem Geschwader zugeteilt werden soll, noch nicht völlig armirt war.

Belgrad, 26. Juli. Hier laufen fortgesetzt allarmirende Gerüchte über die Lage in Bulgarien um. An die Rückkehr des Fürsten Ferdinand soll in Bulgarien Niemand mehr glauben. Man spricht bereits von einer Militär-Diktatur unter dem Kriegsminister Petkow. — Ferner verlautet hier über die Vorschläge Rußlands, daß diese dahin gehen, eine provisorische Regentschaft unter dem Metropoliten Klement einzusetzen und diese dann unter Beiwohnung je eines russischen und eines türkischen Kommissars die Fürstenwahl vornehmen zu lassen. Rußland werde sich gegen eine Wiederwahl Ferdinands nicht ablehnend verhalten; dieser müsse aber bis dahin außer Landes bleiben.

Sofia, 26. Juli. „Swoboda" veröffentlicht zwei Briefe Stambulows, welche dieser im Mai an den Fürsten gerichtet. In denselben spricht Stambulow die Bitte aus, ihn zu entschuldigen, falls er Fehler begangen haben sollte. Er möge aber auf seine Vergangenheit Rücksicht nehmen und ihn vor seinen Feinden, die ihn zu töten trachten, schützen, vor Allem aber seine aus Gesundheitsrücksichten notwendige Reise ins Ausland ihm ermöglichen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. Juli.

Bochum. Von dem Unglück in der Grube Prinz von Preußen sind bis jetzt 34 Tote geborgen.

Sofia. Heute soll anläßlich des Todestages der aufgehängten Mörder Beltschew's ein Gottesdienst stattfinden und auf dem Friedhof demonstrirt werden. Da auch Demonstrationen auf Stambulow erwartet werden, so hat die Regierung umfassende Maßregeln getroffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verstarb nach langem, schweren Leiden mein Drehermeister Herr

Gustav Packendorf.

Ich verliere in demselben einen langjährigen, treuen und gewissenhaften Mitarbeiter.

Sanft ruhe seine Asche!

Thorn, den 27. Juli 1895.

E. Drewitz, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Nachruf.

Freitag, den 26. d. Mts., erlöste der Tod den Drehermeister Herrn

Gustav Packendorf

von seinem langjährigen, schweren Leiden. Durch sein freundliches und entgegenkommendes Wesen hat er sich unsere allseitige Sympathie erworben.

Möge ihm die Erde leicht werden!

Thorn, den 27. Juli 1895.

Die Beamten der Firma **E. Drewitz.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief Freitag früh 6¾ Uhr sanft nach langem, aber schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Felix Langer

im 67. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 26. Juli 1895.

Wittwe Emilie Langer nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Familienhaus Hauptbahnhof, aus nach dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Krieger=  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Felix Langer** tritt der Verein **Sonntag, den 28., Nachmittags 3¼ Uhr** am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Pianino, 1 nußbaum Sophatisch, 1 Sopha, 1 Spiegel nebst Spindchen, 1 ovalen Sophatisch, 3 Restaurationstische und einen fast neuen Winter=Ueberzieher

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. Juli 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

L. Basilius,

photographisches Atelier,

Mauerstraße 22.

Auch Sonntags geöffnet.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 27. Juli 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Zimmergesellen Franz Raniecki. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Ernst Heinze. 3. Eine Tochter dem Amtsgerichts=Secretär Paul Schulz. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Wisniewski. 5. Eine Tochter dem Bäcker Eduard Wittwer. 6. Eine Tochter dem Lieutenant Erich Molle. 7. Ein Sohn dem Restaurateur Albert Beyer. 8. Eine Tochter dem Fleischermeister Rudolph Geduhn. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Karl Werner. 10. Eine Tochter dem Maurergesellen Julius Sikorski. 11. Ein Sohn dem Böttchermeister Hermann Rochna. 12., 13. und 14. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Kanonier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Theodor Pietzsch, 19 J. 2. Max Ludwig Luedtke, 10 M. 3. Schuhmachermeister Rudolf Hermann Radiszewski, 65 J. 4. Arbeiterin Amalie Müller, 24⅓ J. 5. Wanda Gertrud Brosche 2¾ J. 6. Elsa Julkowski, 2 M. 7. Güterbodenarbeiter Felix Langer, 66¼ J. 8. Schuhmachergeselle Paul Wilke, 24 J. 9. Werkführer Theodor Wilhelm Gustav Pakendorf, 47 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckergeselle Andreas Pfabe und Emilie Hallmann, geb. Nachtigall. 2. Garnison-Auditeur Johann Bramm und Anna Bergen. 3. Professor der Musik Moritz Gherzfeld und Isidora Blum.

d. ehelich sind verbunden:

1. Restaurateur Wilhelm Sablottny mit Valeria Rogozinski. 2. Schuhmacher Stephan Stellmann mit Marianna Lorenz.

Eine große Wohnung v. 1. October d. J. zu verm. **J. Dinter's Wwe**, Schillerstr. 8.

Louisenquelle,

bestes Tafelwasser.

Preisgekrönt.

General-Depot bei:

Anders & Co., Thorn.

Billigste und beste

Bezugsquelle für

Gold- und Silberwaaren,

Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,

selbstfabrizirte goldene massive

Ketten und Ringe

zu Fabrikpreisen

bei

S. Grollmann, Goldarbeiter, 8. Elisabethstraße 8.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino - Fabrik.

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1150 Mk.
Baderstr. 2	2. Et.	7 "	850 "
Bachestr. 2	2. Et.	6 "	1100 "
Bachestr. 2	2. Et.	6 "	900 "
Baderstr. 26	2. Et.	5 "	800 "
Bäckerstr. 43	2. Et.	5 "	780 "
Schillerstr. 8	1. Et.	5 "	750 "
Baderstr. 2	parterre	5 "	650 "
Mellienstr. 137	1. Et.	5 "	500 "
Breitestr. 4	2. Et.	4 "	750 "
Grabenstr. 2	1. Et.	4 "	550 "
Schulstr. 3	1. Et.	4 "	500 "
Schulstr. 22	1. Et.	4 "	470 "
Mellienstr. 136	part.	4 "	450 "
Schulstr. 3	2. Et.	4 "	450 "
Schulstr. 22	2. Et.	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr 137	1. Et.	4 "	450 "
Mauerstr. 36	2. Et.	4 "	430 "
Breitestr. 40		3 "	520 "
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 "	480 "
Gerberstr. 18	parterre	3 "	428 "
Schulstr. 21	Sommerwohn.	3 "	400 "
Mauerstr. 36	parterre	3 "	360 "
Mauerstr. 36	3. Et.	3 "	390 "
Mellienstr. 66	1. Et.	3 "	300 "
Mauerstr. 36	part.	2 "	300 "
Mellienstr. 96	hochparterre	2 "	300 "
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 "	240 "
Grabenstr. 2	2. Et.	2 "	225 "
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 "	215 "
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 "	200 "
Kasernenstr. 43	parterre	2 "	120 "
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 "	mbl. 53 "
Breitestr. 8	2. Et.	2 "	mbl. 40 "
Schulstr. 22	2. Et.	2 "	mbl. 30 "
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 "	mbl. 20 "
Baderstr. 7	4. Et.	1 "	120 "
Marienstr. 8	1. Et.	1 "	mbl. 20 "
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 "
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 "
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 "
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 "
Baderstr. 26	2 Kellerräume		150 "
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		
Gerberstr. 18	Gemüsekeller.		

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

Concurswaaren - Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen Concursmasse gehörige

Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Futtersachen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Der Füllenmarkt

in Pr. Holland in Ostpreußen

(an der Bahn Güldenboden=Allenstein)

findet **Sonnabend, den 31. August 1895,** also 3 Tage **vor dem Gumbinner Markt statt.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	" " 2.50	"
***	" " 3.—	"
****	" " 3.50	"

zu Originalpreisen in ¹/₁ und ½ Flaschen käuflich

in **Thorn**

bei **Hermann Dann,**

in **Gollub**

in der **Apotheke,**

in **Mocker**

in der **Apotheke.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik Robert Gärditz, Waldheim i. S.

empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter:

Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. ℳ 4.00—6.00

dgl. genag. für Dam. " " 5.00—7.00

" gestift. für " " " 5.00—6.00

" genag. für Hrn. " " 5.50—7.50

" gestift. für " " " 6.00—7.00

Cord- u. Plüschpantoffeln m. Bachledersohle, gestift., Dtzd. ℳ 10.50—12

Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. ℳ 13.50—15

Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. ℳ 8.50—15

Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. ℳ 12.00

do. Absatz, für Kinder " " 21.00

do. für Mädchen " " 28.00

Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter

für Damen Dtzd. ℳ 37—50

für Mädchen " " 33—42

für Kinder " " 24—36

Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. ℳ 48—60

Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. ℳ 9—66

Probe=Paare gegen Nachnahme.

Offerire

dopp. gereinigte

flüssige Kohlensäure

in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. Fracht für 8 Kilo=Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,

Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Elysium.

Heute Sonnabend Abend: **Krebssuppe.**

Schankhaus I, a. d. Fähre.

Heute Sonntag von 5 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung mit Tanz.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Tews.

Sonntag:

Extrazug

nach

Ottlotschin.

Abfahrt 2,55 Uhr Stadtbahnhof.

Schlossergesellen u. Lehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Einen Hausknecht

sucht **M. Suchowolski.**

Kleiner Laden und Wohnung Seglerstr. 25.

Altstädt. Markt 28 ist die **1. Etage,** 7 Zimmer u. Zubehör, von sofort oder per 1. October zu verm. **J. Lange.**

---

1 Garten=Wohnung

Fisch.=Vorstadt 49 von sofort zu verm. **Rob. Majewski,** Brombergerstr.

---

2 Zim., Küche u. Badestube

sind von sofort bis 1. Oktober billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Anständiges Logis

Gerberstraße 13/15, 2 Trp.

Eine billige, gute Pension

für einen Ober-Secundaner oder Primaner wird nachgewiesen durch die Expedition dieser Zeitung.

Das **Julius Dupke**'sche

Schuhwaaren - Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern

Brückenstraße Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz u. Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½, 1 und 3½ Kilo=Dosen.



Schutzmarke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**

begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße 96/97.

Tapeten!

Naturelltapeten	von **10** Pf. an,
Goldtapeten	" **20** " "
Glanztapeten	" **30** " "

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Sonntag, den 28. Juli 1895:

Große Gesangs-Possen-Aufführung.

Der Jongleur

oder

Die Kunstreiter a. d. Leipziger Messe.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 4 Abtheilungen von Emil Pohl.

Montag: Kein Theater.

Die Direction.

Schützenhausgarten.

Heute Sonnabend, den 27. Juli cr.:

Grosses

Extra - Concert.

(Außer Abonnement.)

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**

Sonntag, den 28. Juli cr.:

26. Abonnements-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Ziegelei - Park.

Sonntag, den 28. Juli cr.:

24. Abonnements-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Friedrich Wilhelm=Schützenbrüderschaft.

Am **1., 2. und 3. August cr.** findet das diesjährige

Bildschiessen

statt. Dasselbe wird am **1. August cr., Nachm. 3 Uhr** eröffnet.

An allen drei Tagen

CONCERT

im Schützengarten.

Entree für Nichtmitglieder **25 Pf.** pro Person u. Tag.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Der **Sonderzug nach Ostrometzko** geht bestimmt!

Sonntag, den 28. Juli 1895.

Von Thorn Stadt um 12 Uhr 44 Min. mittags. Rückfahrkarten sind III Klasse **à 2 Mk.,** II. Klasse **à 3 Mk.** an der Fahrkarten-Ausgabestelle Thorn Stadt zu lösen.

Der Vorstand.

Vaterländ. Frauen=Verein für Podgorz und Umgegend.

Am **8. August, Nachmitags von 3 Uhr an,** gedenken wir im **Garten zu Schlüsselmühle** ein

Sommerfest

zu veranstalten unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors und der Kapelle des 15. Fuß=Artillerie=Regiments. Es soll dabei auch ein Verkauf von Gegenständen verschiedenster Art stattfinden. Es ist das erste Mal, daß wir mit einem solchen Fest an die Oeffentlichkeit treten; wir bitten daher auch die Freunde der Sache des vaterländischen Frauen-Vereins, welche in Thorn und Umgegend wohnhaft sind, herzlich, unser Unternehmen theils durch zahlreichen Besuch an dem genannten Tage, theils durch Zusendung von Gegenständen zum Zweck des Verkaufs freundlichst zu unterstützen. Sehr erwünscht wäre uns die Zusendung von Eßwaaren, wie kaltem Braten, Kuchen, Torte, kalten Speisen, von Cognac, Liqueur, gebranntem Kaffee, Cigarren u. dgl. Zum sonstigen Verkauf würden sich besonders Kleinigkeiten, wie Deckchen, Nippsachen, Schmucksachen u. dgl., eignen.

Die geehrten Herrschaften, welche uns gütige Zuwendungen machen wollen, werden freundlichst gebeten, dieselben an die Konditorei von **Tarrey** oder an eines unserer Vorstandsmitglieder zu senden. Eßwaaren erbitten wir uns jedoch erst im Laufe des Vormittags am 8. August.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins für Podgorz und Umgegend.

Frau Bürgermeister **Kühnbaum.** Frau Telegraphist **Oppermann.** Frau Unternehmer **Wysocki.** Frau Rentier **Voss.** Frau Kaufmann **Schmul.** Bürgermeister **Kühnbaum.** Pfarrer **Endemann.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 28. Juli 1895.

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

22.) (Fortsetzung.)

Daraufhin entspann sich eine höchst unerquickliche Diskussion zwischen dem Coroner und Herrn Danwers, bis der Obmann der Geschworenen die Frage an Wilma stellte, wie der Oberst die Mitteilung von der Rettung seiner Gattin aufgenommen habe.

„Er nahm die Mitteilung schweigend entgegen“, sagte Wilma.

„Sprach der Oberst teilnehmend von seiner Gattin?“

„Er erwähnte ihrer kaum in meinem Beisein.“

„War er damit einverstanden, daß Sie Frau Castelonu pflegten?“

„Ja, er wünschte nur, ich möchte noch andere Hilfe nehmen.“

„Und warum thaten Sie das nicht?“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich, wenn ich die Verantwortung tragen sollte, auch Alles allein besorgen mußte. Zudem hätte ein Wechsel in der Pflege meiner Patientin schaden können.“

„Ah, ich entsinne mich, daß Sie sagten, Frau Castelonu sei eine schwierige Patientin gewesen. War Sie widerspenstig, eigensinnig?“

Wilma zauderte mit der Antwort, es war ihr peinlich, Uebles von der Todten zu reden, um so mehr, als man geneigt sein würde, sie nicht für unparteiisch zu halten.

„Sie war sehr krank,“ sagte sie endlich, „und im Fieberwahn sprach und verlangte sie Manches, was ihr sonst vielleicht fern gelegen hätte. Im Delirium befindliche Kranke sind stets schwierige Patienten.“

„Und werden Sie im Allgemeinen leicht mit solchen Kranken fertig?“

„Ja,“ sagte Wilma bescheiden; „ich konnte bisher noch mit all' meinen Pflegebefohlenen auskommen.“

Wieder ging ein Murmeln durch die Versammlung — einer solcher Pflegerin, deren bezaubernd liebenswürdiges Wesen und süße Stimme Jeden von vornherein für sie einnehmen mußten, widersetzte sich wohl so leicht Keiner. Selbst der Vertreter der Staatsanwaltschaft hätte sich willig einer Krankheit unterworfen, wenn Schwester Wilma's Pflege ihm sicher gewesen wäre.

„Fräulein Lascelles,“ setzte Herr Langley dann die Vernehmung fort, „besitzen Sie medizinische Kenntnisse?“

Wilma begriff den Sinn der Frage, doch antwortete sie ohne Zögern:

„Ja, ich habe mich nicht nur eingehend mit der Anatomie, deren Studium uns vorgeschrieben ist, befaßt, sondern auch auf anderen medizinischen Gebieten Kenntnisse zu erlangen gesucht.“

„Verstehen Sie sich auf die Wirkung der Gifte?“

„Ja, ziemlich genau.“

„Ah, so haben Sie wohl mit Vorliebe Toxikologie getrieben?“

„Nein, das weniger; ich hatte nur Gelegenheit, während meines Probejahres mehrere durch Vergiftung hervorgerufene Krankheiten praktisch zu studiren.“

„Befand sich unter diesen Fällen eine durch Aconitin erzeugte Vergiftung?“

„Nein, ich kenne die Symptome einer Aconitinvergiftung nur aus der Theorie.“

„So gerieten Sie, als Frau Castelonu's Zustand sich so plötzlich veränderte, nicht sofort auf den Gedanken, daß sie Aconitin genommen haben könne?“

„Nein, es giebt verschiedene Gifte, welche dieselben Erscheinungen erzeugen.“

„Aber Sie zweifeln doch nicht daran, daß die Patientin das Gift zugleich mit der Arznei erhalten haben müsse?“

„Nein, daran konnte ich nicht zweifeln, da Frau Castelonu außerdem nur Thee genossen hatte und sich nach dem Genuß dieses Getränkes noch vollkommen wohl befand. Erst nachdem sie eingenommen, erkrankte sie.“

„Was thaten Sie später mit der Arzneiflasche?“

„Nichts; ich ließ dieselbe auf dem Tisch stehen; nachher nahm der Polizeibeamte die Flasche an sich.“

„Was geschah, nachdem Frau Castelonu gestorben war?“

„Der Doktor, der Oberst und der Pfarrer begaben sich in die Bibliothek und ich folgte den Herren dorthin, um ihnen ausführlich zu berichten, wie sich Alles zugetragen hatte.“

„Nun noch eine Frage auf Ihren Eid, Fräulein Lascelles; hatten Sie keine Ahnung davon, daß es Frau Castelonu war, zu deren Pflege man Sie berief?“

„Nein, so wahr Gott mir helfe, ich ahnte es nicht.“

„Es ist gut, Sie können auf Ihren Platz zurückkehren, Fräulein Lascelles.“

Als Wilma den Worten Herrn Langley's Folge leistete, erhob sich Beifallsklatschen, welches indeß auf einige mißbilligende Worte des Coroners sofort eingestellt ward.

Während des Verhörs hatte Wilma sich tapfer aufrecht erhalten; als sie indeß wieder auf ihrem Platze saß, war sie einer Ohnmacht nahe. Ihre Pulse hämmerten zum Zerspringen, es brauste ihr in den Ohren und wie ein Schleier lag es ihr über den Augen. Erst als Viktor Castelonu's Name, von Herrn Langley gerufen, durch den Saal scholl, fuhr Wilma aus ihrer Betäubung auf: hatte ihre Aussage den Geliebten belastet, und würde man ihn für den Mörder halten? Daß das große Publikum ihr nicht feindlich gesinnt war, hatte Wilma gefühlt, aber die Unmöglichkeit, zu beweisen, daß Jemand außer ihr der Kranken das Gift gereicht haben könne, legte sich lähmend auf ihr Empfinden. Es schien dem Mädchen, als richteten sich jetzt Aller Blicke mißtrauisch auf den Obersten, und mit heißer Angst im Herzen lauschte sie der Vernehmung des Geliebten.

19. Kapitel.

Als der Oberst durch den Saal schritt, um dem Rufe des Vorsitzenden Folge zu leisten, wurden flüsternde Bemerkungen, besonders unter dem weiblichen Theil des Publikums, ausgetauscht.

„Welch' ein schöner Mann,“ äußerte eine Dame gegen ihre Nachbarin.

„Und wie angenehm er aussieht; man sollte doch meinen, mit dem müßte auszukommen gewesen sein,“ meinte eine Andere.

„Hm, wenn Sie Gertrud Belmont gekannt hätten, würden Sie begreifen, daß es in der Ehe beständig Streit gab,“ sagte eine Dritte achselzuckend; „sie war ein unleidliches Geschöpf, stets unzufrieden und mürrisch, sie hatte den Obersten nur um seines großen Vermögens willen geheiratet.“

Nachdem Herr Langley die gewöhnlichen Vorfragen erledigt hatte und die Vereidigung Castelonu's erfolgt war, begann das Verhör.

„Sie waren nicht zu Hause, Herr Oberst, als Frau Castelonu erkrankte?“ fragte Herr Langley.

„Nein, ich hatte Tempelton am Morgen desselben Tages verlassen, ein Telegramm rief mich indeß sofort zurück.“

„Sie haben gehört, was Fräulein Lascelles in Betreff Ihrer seltenen Anwesenheit im Krankenzimmer aussagte; entsprach die Aussage der Wahrheit?“

„Durchaus. Meine Gattin konnte meine Gegenwart nicht ertragen.“

„Sie haben volles Vertrauen zu dem Arzt sowohl wie zu der Pflegerin?“

„Volles Vertrauen. Den Arzt kannte ich nicht, aber Schwester Wilma hatte Vertrauen zu ihm, und auf ihr Urteil durfte ich mich unbedingt verlassen.“

„Hegten Sie kein Bedenken, Schwester Wilma mit der Pflege ihrer Gattin zu betrauen? In Berücksichtigung aller Umstände hätte es Ihnen doch gefährlich erscheinen müssen?“

Dunkle Glut stieg in des Obersten gebräuntes Gesicht, während er stolz abwehrend entgegnete:

„Ich verstehe diese Frage nicht und muß Sie bitten, sich deutlicher auszudrücken.“

„Herr Oberst, Sie wissen ganz gut, was ich meine“, sagte Herr Langley bissig.

„Ich bedaure, dabei bleiben zu müssen, daß dem nicht so ist.“

Hier schlug sich der Coroner ins Mittel; er hielt es für höchst unklug von Herrn Langley, den einflußreichsten, begütertsten Mann der Grafschaft sozusagen vor den Kopf zu stoßen, und so sagte er einlenkend:

„Ich glaube, Herr Langley, Sie sollten diese Frage fallen lassen.“

Der Ausweg schien Herrn Langley sehr willkommen zu sein, er nickte und fuhr dann fort:

„Wann erfuhren Sie von der Verschlimmerung in Frau Castelonu's Zustand?“

„Gegen ein Uhr Nachts, als Lucie kam und mir sagte, Schwester Wilma lasse mich bitten, den Doktor unverzüglich zu rufen.“

„Wußten Sie, daß im Laufe des Tages eine frische Flasche Medizin geschickt worden war, Herr Oberst?“

„Nein, ich wußte nichts davon; ich habe den Tag in der Bibliothek verbracht.“

„Fiel Ihnen irgend etwas Ungewöhnliches in Fräulein Lascelles Benehmen auf, als Sie das Krankenzimmer zugleich mit dem Arzte betraten?“

„Fräulein Lascelles war tief erschüttert, aber sie hatte ihre Geistesgegenwart nicht verloren: sie that Alles nur Mögliche zur Rettung meiner Gattin, bis diese in ihren Armen starb.“

„Befand sich außer Ihnen, dem Arzt und Schwester Wilma noch Jemand bei der Sterbenden?“

„Ja, der Pfarrer Aston und Lucie waren anwesend.“

„Sie hatten den Wunsch geäußert, Schwester Wilma möchte sich in der Pflege unterstützen lassen?“

„Ja, damit sie sich selbst mehr schonen könne; sie gönnte sich keine Ruhe.“

„Verließ Schwester Wilma jemals auf längere Zeit das Krankenzimmer?“

„Nein, niemals.“

„Also wenigstens nicht mit Ihrem Vorwissen?“

„Ich hätte es jedenfalls erfahren, wenn sie ausgegangen wäre; ich wüßte auch nicht, weshalb sie hätte ausgehen sollen.“

„Nun, sie hätte vielleicht Einkäufe im Dorf zu machen gehabt.“

„In Maldon sicherlich nicht; dort giebt es nur einen einzigen Kaufmann, der „alle“ Artikel führt, nach Wellburg aber hätte sie vier Stunden Wegs gehabt; abgesehen davon, daß es sowohl in Maldon wie in Wellburg aufgefallen sein würde, wenn eine Fremde dort Einkäufe gemacht hätte.“

„Das will ich zugeben. Sie sagten vorhin, das Mädchen habe Sie gegen ein Uhr nachts gerufen; ist es Ihre Gewohnheit, so lange aufzubleiben?“

„Ja, ich gehe selten vor zwei Uhr zu Bett. In den Feldzügen, die ich mitmachte, mußte ich lernen, mich mit wenig Schlaf zu begnügen, und dieser Gewohnheit bin ich treu geblieben. Ich bin sogar während der letzten Wochen mehrmals die ganze Nacht hindurch aufgeblieben.“

„Ah, vielleicht aus Sorge um Frau Castelonu's Befinden?“ fragte Herr Langley, spöttisch lächelnd.

„Ich habe Ihnen nur das Faktum mitgeteilt,“ sagte der Oberst gelassen; „in Bezug auf die Motive muß ich's Ihnen überlassen, sich dieselben nach Gefallen zurecht zu legen.“

„Es ist gut, Herr Oberst, einstweilen bedarf es keines ferneren Zeugnisses Ihrerseits.“

Wilma atmete erleichtert auf. Gottlob, ihm würde man nichts anhaben können!

Jetzt kam Lucie an die Reihe, von Delphine's Vernehmung ward abgesehen, da sie das Krankenzimmer vom ersten Tage an nicht mehr betreten hatte.

Lucie beantwortete die an sie gestellten Fragen klar und rückhaltslos, berichtete, sie habe sich tagsüber stets in dem ans Krankenzimmer stoßenden Boudoir aufgehalten und nachts in dem auf der anderen Seite des Ganges dem Krankenzimmer gegenüberliegenden Gemach geschlafen. Sie habe das Haus während der Dauer der Krankheit eben so wenig verlassen wie Schwester Wilma; auf der letzteren Anordnung habe sie dem Obersten von Zeit zu Zeit Nachrichten über Frau Castelonu's Befinden gebracht und ihm auch, wenn er an die Thür des Boudoirs gekommen sei, um nachzufragen, Bescheid gegeben. Nur an dem Morgen, da die entgültige Besserung konstatirt worden sei, habe Schwester Wilma selbst dies dem Obersten mitgeteilt. Der Oberst sei stets sehr schweigsam gewesen, und man habe ihm nie ansehen können, ob die Nachrichten über das Befinden seiner Frau ihn schmerzlich oder freudig berührt hätten. Bevor die Dame krank geworden sei, habe auch nur selten Verkehr zwischen den Gatten stattgefunden, sogar die Mahlzeiten seien nicht gemeinschaftlich eingenommen worden. Frau Castelonu sei sehr unbeliebt gewesen, und wenn sie, Lucie, öfter mit ihr in Berührung gekommen wäre, würde sie den Dienst verlassen haben. Schwester Wilma sei geradezu rührend gewesen in ihrer Aufopferung; immer sanft und geduldig, habe sie jede Laune der Kranken willig ertragen, wie Lucie oft genug Gelegenheit gehabt zu beobachten. Die unglückliche Arzneiflasche habe die Zeugin von Frau Elliot erhalten und der Pflegerin gegeben; die Haushälterin habe die Flasche von Doktor Winter's Boten in Empfang genommen.

Frau Elliot als nächste Zeugin hatte nichts Neues zu melden; sie erklärte auf ihren Eid, daß sie die Arzneiflasche sofort, nachdem des Doktor's Bursche ihr dieselbe gegeben, Lucie übergeben habe.

Der letzte Zeuge war der Pfarrer. Er deponirte, daß Schwester Wilma ihn habe rufen lassen. Frau Castelonu habe schon in den letzten Zügen gelegen, als er gekommen sei; die Pflegerin sei tief bekümmert, aber in keiner Weise schuldbewußt gewesen. Als sie später berichtet habe, wie Alles zugegangen sei, habe sie entschieden gewußt, daß auch auf sie selbst Verdacht fallen könne; nichts desto weniger habe sie nichts verheimlicht.

Nachdem das Zeugenverhör geschlossen war, begann der Coroner die Summe der einzelnen Aussagen zu ziehen. Er legte dar, daß der Fall sehr verwickelt sei; die Tote sei entschieden an Aconitinvergiftung gestorben und auch in dem Rest der Arznei habe sich Aconitin gefunden, aber auf welche Weise das Gift in die Medizin gekommen, sei noch nicht aufgeklärt. Nach Doktor Winter's eidlich erhärteter Aussage, habe er kein Versehen begangen, welches es erklärlich mache, daß Aconitin in die Flasche gekommen sei, und so müsse sich der Verdacht in erster Linie auf die Pflegerin richten, welche die Kranke unter Händen gehabt und ihr Alles, darunter auch die letzte, tötlich wirkende Dosis Arznei gereicht habe. Man frage sich nun, existirt ein Motiv, welches die Pflegerin veranlassen konnte, den Mord zu begehen? Leider müsse diese Frage bejaht werden; es sei konstatirt, daß der Oberst seine Gattin nicht geliebt habe, seine Neigung sei der Pflegerin gewidmet gewesen, und dieser Umstand verdächtige Fräulein Lascelles. Vieles spreche zu Gunsten der letzteren: sie habe rückhaltslos über alle Vorkommnisse berichtet, sie habe die Verstorbene mit großer Hingebung gepflegt, um die Krankheit zu heben. „Wenn sie ihre Pflegebefohlene vernachlässigt hätte, würde sie sich der Nebenbuhlerin auf weit einfachere Weise und ohne die eigene Sicherheit zu gefährden entledigt haben.

All' dies gereiche der Pflegerin zum Lobe; andererseits dürfe man nicht vergessen, daß das Verbrechen häufig aus momentaner Eingebung und Versuchung entspringe. Daß Frau Castelonu an Gift gestorben sei, lasse sich nicht bestreiten, und daß Fräulein Lascelles das Hauptinteresse am Tode der Dame gehabt habe — der Oberst, der gleichfalls ein Interesse daran gehabt habe, sei durch die Umstände entlastet —, falle zu ihren Ungunsten schwer in's Gewicht.

Totenstille folgte des Coroners Worten. Jeder hatte dies Ergebnis erwartet und doch war Jeder davon erschüttert.

Wilma bewegte sich nicht; die von den langen Wimpern verdeckten Augen blieben auf den Boden geheftet und die Hand lag regungslos auf ihrem Schoß. Auch als die Oberin die Hand des jungen Mädchens mit ihren Händen umschloß und innig drückte, gab Wilma kein Zeichen, daß sie es bemerkte; sie war wie zu Stein erstarrt.

Die Geschworenen fällten ihr Verdikt dahin, daß die Pflegerin „schwerer Verdacht“ treffe, und so erklärte es der Coroner für seine „höchst traurige Pflicht“, Wilma Lascelles unter der Anklage des „vorsätzlichen Mordes“ in Gewahrsam bringen zu lassen.

O, was hätte Viktor Castelonu darum gegeben, dem wie gebrochen dasitzenden Mädchen Trost zusprechen zu dürfen!

Jetzt näherte sich der Konstabler der Pflegerin; sie erhob sich mit zitternden Knieen, um ihm zu folgen, als Katharine Tresham ruhig fragte:

„Darf ich Fräulein Lascelles begleiten?“

„Jawohl, Madame,“ lautete die Antwort, und Wilma murmelte mit erstickter Stimme: „Dank für solche Treue!“

Bevor Wilma den Saal verließ, näherte sich ihr der Oberst und sagte leise:

„Wilma, ich muß Dich heute noch sprechen!“

„O Viktor, dann werden sie sagen —“

„Laß sie sagen, was sie wollen, ich komme jedenfalls zu Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein Bild des Kaisers Wilhelm hat — Königin Victoria vollendet, wenigstens weiß „Society“ von einem solchen zu berichten. Es soll ein Pastell von sprechender Aehnlichkeit und für den Kaiser bestimmt sein. Die Königin gilt in England als eine hervorragende Malerin.

* Der frühere Superintendent der Newyorker Polizei und langjährige Chef der Geheimpolizei von Newyork, Byrnes, behauptet, daß jeder gewerbsmäßige Dieb an seinen Füßen zu erkennen sei. Ganz gleich, was für eine Art Schuhzeug der Dieb trägt, an den Zehen werden nach seinen Beobachtungen die Schuhe bei längerem Tragen stets in die Höhe gehen. Das kommt daher, daß Diebe sämtlich eine besondere Gangart haben. Sie schleichen nämlich auf den Zehen. Byrnes hat manche Stunde darauf verwandt, die Füße der Verbrecher zu studieren, und bezeichnet als Frucht seines Studiums, daß er an den Füßen sofort einen Dieb von einem ehrlichen Menschen unterscheiden könne.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Königliche Baugewerkschule
Deutsch-Krone (Westpr.).
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr. d. J.
Schulgeld 80 Mk.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen,
jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Ferdinand Leetz.

Schön. Bäckerei-Eckgrundstück
mit **gr.** Bauplatz (Vorstadt),
vorzügliche Brodstelle,
auch zur Anlage eines **Materialg. und Restaurants** geeignet, sof. billig zu verkaufen.
Anz. nur ca. 3000 Mark. Näheres durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Oefen,
alle Sorten weiße, farbige, feuerfestes Fabrikat, empfiehlt billigst
Leopold Müller, Neustädt. Markt 13.

Jeden Posten
Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine
liefert
Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Etliche Satz Betten
sind billig zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.



Fahrräder
Fabrikate I. Ranges,
Nähmaschinen,
Geldschränke,
Fleisch-u. Schreib-Maschinen,
billigst bei
Walter Brust,
Culmerstrasse 13,
Erstes Thorner
Fahrrad-Special-Geschäft.
Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Uhrketten!!
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.
Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir - Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.
A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Zahnarzt
Loewenson,
Breitestrasse 21, II.
Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Klavier- und Handarbeitstunden
werden billig ertheilt Strobandstr. 16, part. r.

Steppendeck. i. Wolle u. Seide, alte u. neue, werden saub. gearb. (a. m. Dauneneinl.) Fr. Coppernkstr. 11, jetzt Mellienstr. u. Philosophenweg-Ecke 18.
Hochachtend **G. Packendorf.**

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Neustädt. Markt 16, III.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Veraltete
Krampfaderfussgeschwüre,
Flechten, Geschlechtsleiden, heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.
Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3.

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien ꝛc. **Dauer der Saison bis Mitte September.**
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Kneippkur- und Naturheilanstalt
Ostseebad Brösen, b. **Neufahrwasser-Danzig.**
Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis und franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirig. Arzt **Dr. med. Börsch.**

L. ZAHN, Thorn
12 Schillerstrasse 12
Maler-Atelier
für Salon- und Zimmerdecoration
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.
Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniß.

Fowler's Dampfpflug.
Es bietet sich Reflectanten eine ausnahmsweise günstige Gelegenheit einen guten Dampfpflug sehr billig zu erwerben. Die Maschinen sind von uns selbst sorgfältig reparirt.
Reflectanten belieben sich zu wenden an
John Fowler & Co. in Magdeburg.

E. Bieske,
Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,
Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft,
Tiefbohrungen.

Andreas Saxlehner
k. u. k. Hof-Lieferant
Eigenthümer der
Hunyadi János
Bitterquelle
Zu haben in allen
Mineralwasserdepôts und Apotheken.
Saxlehner's Bitterwasser
Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.
Man wolle ausdrücklich verlangen:
Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.



Volksbureau
Mierzwicki,
Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur
Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

Meine Wohnung befindet sich
Bäckerstraße 7.
Hesse, ger. vereidigt. Dolmetscher u. Translateur der russ. Sprache.

Gesucht eine kleine Wohnung von kinderlosen Leuten. Offerten mit Preisangabe unt. **M.** i. d. Exped. erbeten.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Frische saure Gurken,
sowie auch
frischen ff. Schleuder-Honig
empfiehlt **Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski, Brückenstraße 19.

Bekanntmachung.
Laut Beschluß der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Thorn werden vom 28. Juli cr. ab **sämmtliche Barbier- und Friseur-Geschäfte** an den Sonn- und Festtagen **um 2 Uhr geschlossen.**
Ferner ist beschlossen, vom 1. August d. J. ab **den Preis für das Haarschneiden** an den **Sonn- und Festtagen** um **10 Pfg. zu erhöhen.**
Zuwiderhandelnde werden mit 5 Mark Strafe belastet, welche zum Besten für die Armen bestimmt sind.
Dieses dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht.
Der Vorstand.

Schon am 5. August cr.
findet die Ziehung der
Königsberger Ausstellungs-Lotterie
statt; **Hauptgewinn M. 20000** ꝛc. Loose a Mk. 1,00 empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen.
Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.**
Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet, Wasserleitung, zu vermiethen bei der
Thorner Dampfmühle.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör **Culmer Chaussee 44** zu verm.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

1 sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. all. Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmelchler,** Brückenstr. 38.

Kl. Hofwohnung zu vermiethen Breitestr. 21.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel. **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n. v.

1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Ein gut möbl. Zimmer von sof. bill. zu verm. an 1 oder 2 Herren Junkerstraße Nr. 1.

2 gut möbl. Zimmer, nach vorne, event. auch mit Pferdestall für 2 Pferde und Burschengelaß, billig zu verm. bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39, III.

Gr. Speicher-Remise
zu ebener Erde im Speicher Brückenstr. 11 (Ecke Jesuitenstr.) als Lager- od. Verkaufsraum vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Portier im Souterrain.

Wem etwas daran liegt



stets die neuesten Romane zu lesen, der abonniere auf meine Leihbibliothek. Monatlich 1 Mark. Drei Tage 10 Pfennig. Katalog gratis.
Thorn. **Justus Wallis.**

Feinster Blüthen-Honig,
a Pfd. 60 Pfg., zu haben bei
Lanzendörfer, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15.

Gute Tischbutter,
das Pfund 90 Pfg.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Telegramm!!
Vom guten das Beste!
Neue feinste delicate
Sauergurken
offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Suche für ein **Putzgeschäft** Ostpreußens per 1. September eine
tüchtige Directrice.
S. Landsberger.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei,** sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei
J. Łyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken, als:
Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1895 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.35V.	9.50V.	12.20N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.43N.	6.52N.	5.53V.	12.10V.	2.37V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7.21N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.31N.	6.46N.	—	9.57N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	8. 4V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2. 6N.
10.45V.	1.57N.	6.34N.	10.49N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8. 8V.*)

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 8N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 8N.	6.53N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. 8N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.25N.	10.50N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.15N.*)	— (von Allenstein)		—	6.24V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.27V.	3.35V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.50N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.21N.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11. 8V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	2.58N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Marienwerder)	
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V.
6.36V.	9.36V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10.23N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
4. N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.